



Interview mit Dipl.-Ing. Architekt Philipp Koch  
zum Thema Holzbau

Der urbane Holzbau ist das Thema der Stunde in der Architektur und einer der Schwerpunkte von Atelier PK. Wie würden Sie das Profil des Büros beschreiben?

Unsere ersten Bauvorhaben waren ab 2006 Platzgestaltungen und Verkehrsbauten. In München haben wir zum Beispiel den Harras und in Augsburg den Königsplatz und den Elias-Holl-Platz umgestaltet. Während meiner Forschungszeit an der TU Braunschweig kam dann dazu Thema Holzbau hinzu.

Was genau war das Forschungsthema?

Ziel war es, Mehrfamilienhäuser in Holzbauweise für den urbanen Raum zu konzipieren. Schnell war klar, welches Potenzial Holz mit seinen positiven Eigenschaften hat. Nach Abschluss der Forschungsarbeiten habe ich dann mit drei Partnern das Institut für urbanen Holzbau IfuH in Berlin und Darmstadt gegründet, um unsere Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen. Im Anschluss haben wir das Pilotprojekt 3XGRÜN in Berlin-Pankow realisiert: einen fünfgeschossigen Holzbau mit gemeinschaftlicher Dachterrasse für eine Baugemeinschaft mit 13 Parteien, in dem ein weiterer IfuH-Partner und ich mit unseren Familien jetzt wohnen.

Warum ist das Thema Holzbau gerade so aktuell?

Bei vielen Menschen ist angekommen, dass wir Alternativen zum Stahlbeton brauchen. Das Bewusstsein für nachhaltiges Bauen steigt. Viele Bauherren, seien es Privatleute, Unternehmen oder staatliche Auftraggeber, wollen heute CO<sub>2</sub>-neutral bauen. Um es noch mal deutlich zu machen: Bei der Herstellung von Beton entsteht Kohlendioxid, während ein Baum der Atmosphäre CO<sub>2</sub> entzieht. Das Baumaterial Holz ist also ein idealer CO<sub>2</sub>-Speicher. Wenn wir

unsere selbst gesteckten Klimaziele ernst nehmen, kommen wir am Bauen mit Holz nicht vorbei. Das hat auch die Politik verstanden.

Was ändert sich politisch?

Die Bundesländer ändern gerade reihenweise ihre Bauordnungen und passen sie den neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen an. Tragende Bauteile aus Holz waren für mehrgeschossige Gebäude lange Zeit nicht zugelassen, weil sie pauschal als brennbar galten. Heute betrachten wir das Brandverhalten differenzierter und es existieren Methoden, um den so genannten Abbrand zu berechnen. Vor allem Massivholz brennt viel langsamer und vor allem kontrollierbarer ab als andere Baustoffe. Holzmassivelemente für Decken, Wände oder Fassaden in Verbindung mit Treppenhäusern aus Stahlbeton gewährleisten einen sehr hohen Brandschutz und ermöglichen sogar den Bau von Hochhäusern.

Was sind die Vorteile von Holzhäusern?

Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, der in ausreichender Menge vorhanden ist und CO<sub>2</sub> bindet. Die meisten Menschen sehen und riechen Holz gerne, weil es ein natürliches Material ist. Es nimmt Feuchtigkeit auf und gibt sie wieder ab. Nicht zuletzt ermöglicht die für den Holzbau typische Vorfertigung schnelles, leises und exaktes Bauen. Bauherren erzielen in kürzerer Zeit eine höhere Qualität.

Sind Holzbauten teurer als Gebäude in herkömmlicher Bauweise?

Der Rohbau von mehrgeschossigen Holzbauten, der knapp die Hälfte der Gesamtkosten eines Neubaus ausmacht, ist zurzeit noch etwa 5 Prozent teurer als der Rohbau von Massivbauten. Wir gehen fest davon aus, dass sich das schon sehr bald ändern wird. Es gibt täglich mehr Anbieter von Holzbauelementen, die mit steigender Nachfrage zudem günstiger produzieren können. Würden wir den gesamten Lebenszyklus eines Hauses einschließlich der Entsorgung betrachten, wäre der Holzbau heute schon billiger als der Massivbau.

Was sind die Nachteile von Holz?

Ich sehe keine Nachteile. Natürlich müssen wichtige Punkte wie zum Beispiel Brandschutz, Schallschutz oder Feuchteschutz sorgfältig zusammen mit den Fachplanern holzbauspezifisch geplant werden.

Und was ist mit dem berühmten Holzwurm?

Der gemeine Nagekäfer oder *Anobium punctatum* ist kein Problem, weil das verbaute Holz industriell getrocknet wird und Schädlinge oder Pilze nur an feuchtes Holz gehen. Deswegen müssen Architekten die Holzkonstruktion entsprechend gewissenhaft planen mit dem Ziel, sie dauerhaft vor Feuchtigkeit zu schützen. Wenn Holz doch mal feucht wird, wird es getrocknet und der Schaden ist damit behoben.

Was ist Ihre Prognose in Sachen Holzbau?

Ich gehe davon aus, dass sich der Holzbau weiter sehr dynamisch entwickeln wird. Wir kommen am Klimaschutz und einer weiteren CO<sub>2</sub>-Reduktion nicht vorbei. Der traditionelle Massivbau ist in 10 bis 20 Jahren in der Erstellung teurer als der Holzbau und wird dann nicht mehr konkurrenzfähig sein. Über kurz oder lang werden wir wahrscheinlich eine CO<sub>2</sub>-Steuer bekommen, wie sie der aktuelle Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften William Nordhaus vorgeschlagen hat. Anders können wir das Langfristziel Deutschlands, bis zum Jahr 2050 weitgehend treibhausgasneutral zu werden, nicht erreichen.



